

und geschäftig trug Marie ihr eignes Strohbettchen aus der Kammer hinüber, während sich Richard entfernte, neugierige Blicke auf den Fremden werfend, der ihn gar nicht zu beachten schien. Marie hatte sich in das Gemach eingeriegelt, in welchem sie das Lager für ihren Gast bereitete, um sich vor Richard's Nachstellungen zu sichern, der, als sie auf sein mehrmaliges Klopfen nicht öffnete, unter heimlichen Flüchen die Hütte verließ, und sich unmutig auf die Moosbank in der Grotte warf.

Brandner aber und der Fremde waren allein im Wohnzimmer geblieben und ihre Unterredung, die ziemlich leise geführt wurde dauerte wohl über eine halbe Stunde lang. Nach Verlauf dieser Zeit rief Brandner Marien herbei, dem Fremden Gesellschaft zu leisten was diese mit Freuden that; er selbst aber ging hinaus, um Richard aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Hafer und Roggen.

Nicht geringes Aufsehen erregte in der Landwirtschaft vor weniger Zeit die Verwandlung des Hafers in Roggen.

Man will der Natur durch Escamotir-Kunststücke zu Hilfe kommen. Die Kunst ist schon so lange zur Taschenspielererei geworden, die nur darauf ausgeht, den Leuten das Geld aus den Taschen zu spielen, daß man nun auch mit demselben Manövre auf die Natur los geht.

Es ist überhaupt ein altes lächerliches Vorurtheil, daß die Natur vollkommen sei. Die menschliche Bornirtheit, der anbetende Dummglaube hat dieses aus feiger Schwäche angenommen. Weil die Natur im Kreislauf unwandelbar, soll Sie vollkommen sein. Welche Logik!

Dabei thun die Menschen Alles, um der Natur zu trotzen, und beten sie an als ihre Herrscherin.

Das ist wahrlich ein constitutioneller Staat, für den sich der menschenfreundliche Herrscher bedanken würde.

Ja, wäre die Natur nicht eine so furchtbare Tyrannin, sie müßte selbst Ihr Regiment niedergelegt und den Menschen eine republikanische Verfassung gegeben haben.

Aber das wäre sehr schlimm!

Die Menschen verstehen es nur, sich in Haß zu verknecchten, nicht aber in Liebe zu beherrschen.

Warum war Untergang das Schicksal aller Republiken?

Weil jeder Republikaner vergaß, daß er nicht nur sein eigener Herr, auch sein eigener Diener sei. Er verstand es nur seinen eigenen Willen herrschen zu lassen, nicht aber seinen Willen zu beherrschen.

Die Natur ist vollkommen — sagt der fromme Mensch — und ich (nämlich der fromme Mensch) bin die Blüthe der Schöpfung. Dabei ist er nur darum fromm, weil er sich als das sündhafteste, fehlervollste Wesen im Staube demüthigt.

Welcher Widerspruch!

Der Mensch ist das am wenigsten unvollkommene Wesen der Schöpfung, weil es am meisten der Vollkommnung fähig ist und auch andere Wesen der Natur gewaltsam vervollkommen kann.

Daß der Mensch bis jetzt noch dem Sturm und Unwetter sein Haupt beugen muß, beweist noch keinesweges, daß es immer so sein wird. Wer hätte vor Erfindung des Schiffes an eine Beherrschung des Meeres, vor Erfindung des Luftballons an einen Wettflug der Vögel gedacht? —

Seit Daguerre den Schatten erobert hat, kann man es möglich machen, daß das Schattenreich von den Menschen überwältigt werde. Dann wird es eine Kunst sein zu sterben, wie es jetzt ist eine Kunst zu leben.

Vor allen Dingen aber brauchen wir einen Daguerre des Lichts, der das Licht fest hält, und es auf irgend eine präparirte Papiermasse fest hält, daß es nicht wieder fort kann.

Bei den jetzigen Literatur-Verhältnissen scheint dies freilich unglaublich.

Doch auf welche Absprünge bin ich von Hafer und Roggen gekommen!

So ist der Mensch: hat er nur irgend wie Aussicht, daß er das Ochsenjoch der Sorge für das tägliche Brot ein wenig lüften könne, gleich macht er kühne Geistesprünge, baut Schlösser in die Luft, vergießt mit dem Arbeiten auch das Beten.

Hunger und Zerknirschung erhält die Ordnung in der Welt.

Die Menschen hören auf einzusehen, daß der Eine tiefer stehe, als der Andere, wenn Alle an gleich guter Speise sich satt essen können.

Auch muß man den Leuten das Leben nicht zu bequem machen, sonst verlieren die Eiferer alle Gewalt. Mit der Befriedigung des sterblichen Hungers, hört bei dem materiellen Menschen der Durst nach der unsterblichen Verklärung auf.

Es ist daher eine gefahrdrohende Entdeckung, daß sich Hafer in Roggen verwandeln läßt.

Das Unglück, wenn einen der Hafer sticht, wird noch viel größer, wenn ihn fortan der veredelte Hafer, der Roggen; sticht.

Das Pferd, dem der Hafer schmeckt, wiehert wohlgefällig, der bedeutend wohlschmeckendere Roggen dürfte ein wohlgefälliges Ausschlagen bewirken!

Der Esel wird nicht mehr mit Disteln sich begnügen, er wird sich in Annanas verwandelt sehen wollen.

Als wenn das was Neues wäre?

Wie lange werden Eseln Annanas zu Theil, und die Disteln fallen denen zu, die keine Esel sind.

Auch sind die Folgen für die Menschheit zu befürchten, wenn dieselbe das Pferdefutter, den Roggen, wenn auch in veredelter Form, als Roggen genießt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zöpfe.

Euch, Zöpfe! will ich jetzt besingen,
Euch soll die Lyra heut erklingen,
Sonst kommt ihr in dem Lauf der Zeit
Zulezt gar in Vergessenheit! —

Der Zopf war ein gar schönes Ding,
Doch schätzt man heute ihn gering,
Ja! der sogar wird ausgelacht,
Der einen Zopf sich angemacht.
Sonst konnte man auf jedem Rücken
Ihn wohl zwei Ellen lang erblicken.
Er gab dem Manne seinen Glanz,
Doch heut nennt man ihn — Rattenschwanz.
Dicht an den Wirbel angebracht,
Verlieh er Pracht und Majestät,
Dft sah man ihn in kühnen Bogen
Wohl bis zur Wade hin gezogen;
Zu Rathhaus und in Assemblée
Konnt' man ihn paradiren sehn;
Er zierte Fußvolk wie den Reiter,
Und war der treueste Begleiter,
Sogar bei einem Rendezvous
Drängt' keck sich auch der Zopf hinzu,
Und wem der Zopf ward abgeschnitten,
Geselich oft durch Henkers Hand,
Der ward sogleich in sam genannt,
Und in Gesellschaft nicht gelitten.
Von Bösen ward, so wie von Frommen,
Der Zopf selbst mit ins Grab genommen.
Gabs beim Rekruten eh'mals Schläge,
Dann freilich war, wie wir's gesehn,
Und wie es oft genug geseh'n,
Der Zopf dem Unteroffizier im Wege.
„Zopf rum!“ hieß das Kommandowort,
Man schob ihn schnell zur Seite fort,
Denn hieb man mit dem Stocke drauf,
So sing der Zopf die Prügel auf.
Doch muß' auch er in spätern Jahren
Gar oft Veränderung erfahren.
Der Zopf, er zeigte sich dem Blick
Nicht mehr so lang, nein! kurz und dick,
Der Puder war auf manchem Rücken
Dft bis zur Taille zu erblicken.
Nach später schrumpft' das Zöpfchen klein,
Zu einem Mäntelchwänzchen ein;
Dann sah man's bloß am Krage hangen
Und dort mit einer Schleiße prangen,
Gar klein und niedlich und behend,
Das waren Zöpfe auf's Patent.
Doch diese kaum als neu erfunden,
Von einem Klugen avgedacht,
Bespöttelt aber und verlacht,
War ihre Spur bald ganz verschwunden;
Und bald verdrängte, ach! — den Zopf
Der neu erfund'ne — Tituskopf,
Und der Peruquenmacher Heer
Schrie fort und fort;
„Ach! uns zum Lort,
„Sieht es nun keine Zöpfe mehr!“
Doch — lieber Leser! glaub' es nicht,
Der Zopf ist nicht verschwunden!
Ich sag' es Dir in's Angesicht:
Noch heut' wird er gefunden;
Obgleich dem Auge unsichtbar,
Wird oft er unsre Plage,
Und Mancher wird ihn wohl gewahr,
Merkt' auf nur, was ich sage:

Betrachte jenes Weibchen dort,
Wie sie den Eh'herrn streichelt,
Und herzt und küsst immerfort,
Doch — Alles ist — erheuchelt;
Denn seht, ein rüstiger Galan
Kndt ihren simpeln Ehemann,
Und täglich wird nun mit Bedacht
Dem lieben Mann ein — Zopf gemacht.

Dort schiffet ein böser Schuldner sich,
Den Gläub'gern zu entfliehen,
Nach Hamburg ein; ganz sicherlich
Wird er dann weiter ziehen.
Vielleicht gar nach Amerika,
Man kennt dergleichen Späße ja!
Es wird nun hier, längst wohl durchdacht,
Den Gläubigern — ein Zopf gemacht.

Das Töchterchen dort, jung und schön,
Und sittsam und bescheiden,
Pfleget nimmer aus dem Haus zu gehn,
Und flieht der Liebe Freuden;
So scheint's! sie sieht den ganzen Tag
An ihrem Nähtisch, leider, ach!
Der Liebe pflegt sie bei der Nacht
Den Alten wird — ein Zopf gemacht.

Die Jungfer Köchin, die Ihr dort
Seht mit dem Korbe laufen,
Um für die Hausfrau auf dem Markt
Verschied'nes einzukaufen,
Sie handelt mit der Höckerin,
Doch nur für eigenen Gewinn
Und Schwanzelpenn'ges, gebt nur Acht,
Der Hausfrau wird — ein Zopf gemacht.

Dort klebt ein Zettel an der Wand,
Was Rares giebt's zu schauen,
Gepriesen ward's in Stadt und Land,
Dem Zettel darf man trauen! —
Man eilet hin, zahlt schweres Geld,
Was ist es? — Nichts! — man ist geprellt,
Der Künstler sich in's Häutchen lacht,
Er hat uns — einen Zopf gemacht,

Und hat der Bruder Studio
Oft lange krumm gelegen,
(Es floh in dulci jubilo
Schnell fort der baare Segen.)
Dann schreibt er wohl aus Roth und Drang:
„O Papa, schicke, ich bin krank!“
Er schickt, und hat wohl nicht gedacht,
Daß man ihm — einen Zopf gemacht.

Den Eh'herrn seht geschäftig dort,
Er eilt, und kann nicht bleiben,
Mein Weibchen, denkt er, wird sich wohl
Allein die Zeit vertreiben;
Er hat Geschäfte; doch sein Sinn
Steht nach der Konkubine hin.
Seht, wie er jetzt die Frau verlacht,
Daß er ihr einen Zopf gemacht.

Ihr geht ins Weinhaus, fordert Euch
Ein gut Glas Wein zum Trinken;
Der Kellner bringt es auch sogleich,
Er merkt auf jedes Winken;
Ihr zahlt, und trinket — Kräger, und
Verziehet gräulich Euren Mund,
Und flucht; doch seht, der Schlingel lacht,
Daß er Euch — einen Zopf gemacht.

Der alte Herr dort ist steinreich,
Man denkt ihn zu beerben,
Und hält ihn einem Götzen gleich,
Doch — er will noch nicht sterben,
Und spricht: „Ihr steht im Testament,
Drum pflegt mich recht vor meinem End!“
Doch hat er drinn sie nicht bedacht
Und ihren — einen Zopf gemacht.

Die schöne Braut, so voll und prall
Von Busen, Arm und Waden,
Als wär' sie rundum überall
Mit Fleischwerk überladen.

Seht — ihre Hochzeit ist vorbei,
Die Wattle schwand, o weh! ei, ei!
Hu! das Skelett hat mit Bedacht
Dem Bräut'gam — einen Zopf gemacht.

Dort hat ein Monsieur Uran
Ein Mädchen angeführt;
Er trat sich ihr zur Ehe an,
Bevor er sie verführte.
Doch nie wird ihr der gold'ne Ring,
Verlassen sitzt das arme Ding;
Der Schurke aber scherzt und lacht,
Daß er ihr einen — Zopf gemacht.

An mehreren Zöpfen fehlt es nicht
Auf diesem Mund der Erden;
Doch leider muß nun dies Gedicht
Hiermit beendet werden.
Der Raum in diesem Blatt ist klein,
Und schrieb ich in's Gelag hinein,
Ich würde um die Zeit gebracht,
Und so mir selbst — ein Zopf gemacht.

Lokales.

Altes Theater.

Seit Kurzem giebt eine Gesellschaft unter Direktion des Herrn Ferlan, der sich „erster österreichischer Alcide“ nennt, im alten Theater Vorstellungen in der Gymnastik und Akrobatik. Wenn Einzelnes auch bereits vielfach gesehen ist, so vermögen doch die Leistungen des Herrn Walter, einem frühern beliebten Mitgliede der Beraneschen Kunststreitergesellschaft, so wie die außerordentlichen Leistungen der beiden Araber im Springen, das Interesse rege zu erhalten. Vorzüglich ziehen aber die gewaltigen Kraftproben des 62jährigen Greises, Herrn Ferlan selbst, mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich, und man muß bekennen, daß er den Titel eines „ersten Alciden“ nicht mit Unrecht führt, zumal wenn man sein vorgerücktes Alter in Betracht zieht. — Ref. fand das Theater allerdings nicht zahlreich besucht, doch ward die Vorstellung sehr lebhaft applaudirt. Freunde der Akrobatik und Gymnastik dürften daher im alten Theater ein paar Stündchen nicht ohne Befriedigung zubringen.

K —

Berichtigung.

In der Miscelle „Delft“ p. 675 des Bresl. Beob. befinden sich einige Irrthümer, die wir zu berichtigen bitten. Der sogenannte Herzog von der Normandie hieß nicht Raunburg, sondern Raundorf und lebte nicht in Berlin, sondern in Croffen. Statt Ludwig XIV. muß es Ludwig XVI. heißen.

G. R.

Chronik.

Als ein Geistlicher ein ungarisches Fräulein bei ihrer Vorbereitung zum Tode fragte, wer ihr einziger Trost im Leben gewesen sei, gab sie zur Antwort: „Sein's gewesen Herr Fährndrich von Hillenbach.“

In Brasilien fallen häufig politische Mordthaten vor, so wurde neulich Jemand auf offener Straße mit sechs Donnerbüchsen erschossen (war denn eine nicht genug?) Im vor. Jahre wurden allein in der Provinz Pernambuco 300 Menschen aus politischen Gründen ermordet.

Amerika beschenkte uns mit der Erfindung der Duelle auf Büchsen, auf Kanonen, und zuletzt auf Locomotiven. Jetzt haben wir Frankreich eine neue Bereicherung der Kunst, einander mit Anstand den Hals abzuschneiden, zu verdanken. Man schlägt sich dort neuerdings auf einer Gang Stiefeln. Die kühnen Neuerer waren zwei Reiter vom dritten Chasseurregiment in Compiegne. Die Waffe wurde am Schaft angefaßt, und mit dem Absatz zugeschlagen. Dem einen Kämpfer drang der Sporn in den Schädel, so daß er fünf Tage später starb.

Allgemeiner Anzeiger.

Katholische Kirchen.

Taufen.

St. Dorothea. Den 19. Octbr.: d. Steuer-Beamten F. Söbel S.
St. Adalbert. Den 18. Octbr.: d. Dr. med. Kroker S.
St. Matthias. Den 19. Octbr.: d. Haushälter J. Wetterl. — d. Musquetier d. 11. Infant. Reg. 4. Compag. A. Wischnowski S.
St. Corpus Christi. Den 19. Octbr.: d. Haushälter C. Vogel Zwilling. — S. u. T. — d. verstorb. königl. Steueraufseher J.

Kernel S. — d. Milchpächter C. Langfeld in Pilsnis S. — 1 unehl. S.
Kreuzkirche. Den 19. Octbr.: d. Rattundrucker G. Hanké S.
St. Mauritius. Den 15. Octbr.: d. Drechsgärtner Kempe S. — Den 19.: d. Drechsgärtner Müller S. — d. Arbeiter Woche S.
St. Michael. Den 19. Octbr.: d. Schneider A. Klausniski S. — d. Todtengräber A. Afmann S. — d. Tagarb. Fr. Wunderlich S. — d. Tagarb. in Polanowitz A. Liebetanz S.

Traunungen.

St. Adalbert. Den 20. Octbr.:

Inspektor M. v. Zerboni di Spositti mit Fräulein A. Caffert.
St. Matthias. Den 21. Octbr.: Kaufmann J. Fieber mit Jgfr. M. Böhm. — Den 23.: d. Uhrmacher aus Neumarkt C. Schmidt mit Jgfr. C. Schüg.
St. Corpus Christi. Den 21. Octbr.: Klempnermstr. A. Lober mit Wwe. R. Otto geb. Schablin.
St. Mauritius. Den 19. Octbr.: Haushälter J. Neumann mit J. Astel.
St. Michael. Den 19. Octbr.: Steinseger C. Vinofsch mit J. Rasky. — Den 20.: Unteroffizier Rembaufec mit Jgfr. J. Kregel.

Christkatholische Gemeinde.

Taufen.

Den 14. Oktober: d. Buchhalter Gerlich T. — Den 19.: d. Graveur Eisner gen. Geister T. — d. Schuhmacher Bernhard S. — d. Bäcker G. Haupt T. — d. Schuhmacher Romberg S. — Den 20.: 1 unehl. S. — Den 21.: d. Kutscher Scholz T.

Traunungen.

Den 19. Oktober: Schuhmachersgef. Kanitz mit M. Lauermann. — Feilbauernmeister J. Bämann mit Jgfr. E. Lubke. — Den 20.: Rattundrucker J. Schäfer mit A. Stüg.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Fürstbischof v. Diepenbrock,
 - 2) Desgleichen,
 - 3) Herrn Baron v. Strachwis,
 - 4) = Kleiderhändler Stern,
 - 5) = Kandidat Krel-Lille,
- können zurückgefordert werden,
 Breslau, den 22. Oktober 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 25. Oktober, zum zweiten Male: „**Alles durch die Frauen.**“ Lustspiel in 2 Akten, nach Bayard und Lafont von B. A. Hermann. Hieraus, neu einstudirt: „**Ich bleibe ledig.**“ Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach dem Italienschen des Alberto Nota von Carl Blum.

Vermischte Anzeigen.

Neue

marinirte Heeringe,

mit Pfeffergurken und Zwiebeln, à Stück 1 1/2 und 1 1/4 Sgr., ohne Gurken à Stück 1 Sgr., verkauft fortwährend in bester Güte

Eduard Theiner,

Regerberg Nr. 31.

Wer einen verloren gegangenen ganz kleinen braunen Wachtelhund, mit weißer Brust und weißen Streifen über die Nase, Weidenstraße Nr. 9, in der Stadt Rom, im Hofe eine Treppe rechts, abgibt, erhält einen Thaler Belohnung. — Vor dem Ankauf derselben wird gewarnt.

Mädchen, die gut weisnähen, finden dauernde Beschäftigung Obdauerstraße Nr. 77, drei Treppen hoch, bei **M. Werner.**

Mädchen

von anständigen Eltern, die im Weisnähen geübt, können sofort unentgeltlich das Schneidern gründlich erlernen. Zu erfragen, Neustadt, **Breitestraße Nr. 4 und 5**, im Seitengebäude links, drei Stiegen.

Die **Schneidersche Restauration** ohnfern des Domes, Gräupnergasse Nr. 8, in der Hoffnung, empfiehlt sich mit warmen und kalten Getränken und Speisen, und macht auf ihr jetzt eröffnetes

Frühstücks-Etablissement

aufmerksam, in welchem außer allen bekannten Delikatessen, täglich Bouillions, Wiener Backhühner, Beefsteaks, Braten, Fische zc. zu den billigsten Preisen zu Befehl stehen und gewiß jeden Feinschmecker befriedigen werden.

Der im Lokale befindliche freundliche Saal, wird auch zu Ballen, Hochzeiten, und sonstigen Affembles abgetreten und auf Verlangen die Servirung dazu besorgt; auch übernimmt die Restauration die Anfertigung der Speisen, zu größeren und kleineren Tafeln.

Pünktlichkeit, prompte Aufwartung und Beachtung aller Befehle der geehrten Gäste, wird die neue Restauration stets vor Augen haben.

Hillersche Leihbibliothek, Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Zum Cataloge unserer Leihbibliothek ist wieder ein neuer sehr reichhaltiger Nachtrag erschienen. Wöchentlich werden ununterbrochen die neuesten Werke angeschafft und wir können mit Recht unsere Bibliothek, die sich durch reiche Auswahl und die billigsten Bedingungen auszeichnet, zur geneigten Benutzung recht angelegentlich empfehlen.

Recht französische Cachemir-Dmbré-Roben, halb- und reinwollene Mantelstoffe in den neuesten Dessains, so wie eine sehr bedeutende Auswahl in Kleider- und Ueberrockzeugen empfiehlt einer gütigen Beachtung

M. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich im Besitz der so beliebt gewordenen, halbwollenen Stoffe, (P o l k a s) durch eine directe Sendung wieder gelangt bin.

M. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

8	10	12	4	glatte Gardinen = Mouffeline,
4	4	4	4	und gestreifte u. carirte desgl.
8	4	10	4	brochirte desgl.
8	4	10	4	gestickte abgepaßte desgl.
8	4	10	4	gestickte im Stück desgl.

Abgepaßte Unterröcke und Reifröcke, Piqué-Bettdecken in weiß und weiß mit rosa brochirt, Alle Arten Negligé-Beuge, empfehlen zu den billigsten Preisen:

Gräfe & Comp.

in Stadt Berlin, Eingang von der Junkerstraße.

Den Herren Professionisten, Kauf- und Geschäftsleuten empfehle ich mich zur Führung der Correspondenz in Prozesssachen, Einziehung ausstehender Forderungen, Anfertigung von Feuer-Versicherungs-Anträgen, Kontrakten, Inventarien, Testamenten, Gesuchen und Eingaben aller Art. **Mein Bureau ist jetzt Regerberg Nr. 4.**

M. Weisler,

gepr. Justiz-Aktuarus I. Classe und öffentlicher Concipient.

Wohnungs- und Verkaufs-Anzeige.

Auf einer Hauptstraße am Ringe sind 2 schöne Wohnungen mit Beigelaß zu Weihnachten zu beziehen. Auch ist ein eiserner Ofen mit Köhren, eine Stuh-Uhr, Stunden und Viertelstunden schlagend, mit Glaskasten wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näheres beim

Klempnermeister **F. Georgi,** Adler Gasse Nr. 10, zwei Treppen hoch.

Mädchen, die im Weisnähen geübt sind, können dauerhafte Beschäftigung finden **Borwerksgasse Nr. 12.**

Ursulinerstraße im goldenen **Nach** im Vorderhause, zwei Stiegen, die Thüre links, findet ein junger Mann Wohnung.

Ein Knabe,

Ein pöfitteter Knabe, welcher Lust hat, die Buchbinder-Profession zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen **Albrechtsstraße Nr. 47.**

ber die Gelbgießer-Profession erlernen will, kann sich melden **Kupferschmiedestr. Nr. 34.**